Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

№ 15. Sonnabend, den 4. Februar. 1862.

## Thorner Geschichts-Kalender.

4. Februar 1454. Der Absagebrief des Preußischen Bundes wird von hier aus dem Hochmeister nach Marienburg zugeschickt.

5. „ 1743. Johann Albinus Kries wird Rektor des Gymnasiums.

## Landtag.

5. Sitz. des Herrenhauses am 1. Februar. Das Haus hat die Novelle zum Gesetze vom 3. September 1814 (Verpflichtung zum Kriegsdienst) ohne Diskussion einstimmig angenommen.

In voriger Nummer steht im Ref. über den Landtag 6. Sitz. des Herrenhauses;, es muß heißen: 6. Sitz. des Abgeordnetenhauses.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, den 1. Februar. Die A. Pr. Ztg schreibt über die bei der Preuß. Staatsregierung eingegangenen Flottenbeiträge: Bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeiten haben die beiden größesten Städte der Monarchie, Berlin und Breslau, je ein Kanonenboot dem Könige zum Geschenk dargebracht; an dritter Stelle hat Magdeburg an der Spitze der Städte und Gemeinden der Provinz Sachsen die ansehnliche Summe von etwa 65,000 Thlr. beigesteuert. Das platte Land der Provinz Schlesien hat seinen Entschluß zu erkennen gegeben, dem Beispiel der Provinzialhauptstadt und der andern städtischen Communen zu folgen. Ferner hat jüngst die Berliner Kaufmannschaft einen erheblichen Betrag angekündigt. In allen Provinzen und in vielen Gegenden Deutschlands haben sich Flottencomités gebildet; eine ganz besonders rege Theilnahme hat der Nationalverein dieser Angelegenheit gewidmet, und so ist durch Vereinsthätigkeit, durch Comités und Privatpersonen dem Marineministerium bis vor Kurzem — uneingerechnet die Kanonenböte Berlins und der schlesischen Städte — die Summe von mehr als einer Viertel Million zu Gebote gestellt worden An dieser Summe ist der Nationalverein mit der bedeutendsten Gabe — bis Anfang Januar mit 80,000 Thlr. — betheiligt. Von den preußischen Provinzen haben sich Sachsen und Schlesien und, wenn wir Berlin einrechnen, Brandenburg vor den übrigen hervorgethan. — Der geheime Trumpf, den die Ministeriellen (die unconstitutionellen Vorsichtigen) gegen die Fortschrittspartei durch Vorangehen in der kurhessischen Sache auszuspielen dachten, ist abgestochen durch den gleichzeitigen Antrag; zumal dieser aufs Ganze, d. h. nicht bloß auf die Festhaltung der Verfassung von 1831, sondern auch der Wahlgesetze von 1848/49 geht und die jetzige Aeußerung der Ministriellen, wie letzteres ihre Mitabsicht sei, ist nur eine Ausrede über dies nicht ministerielle Programm. Die Debatten des Hauses versprechen zwar deutsche energische Worte, doch glaube und fürchte man nicht, daß die Fortschritts-Fraction ein Einmarschiren in Hessen verlangen und so einen europäischen Krieg herantrommeln werde. Jede energische Politik Preußens, auch ohne die ultima ratio der Kanonen, wird und muß die kurhessische Sache in Fluß bringen. Ob das jetzige Ministerium trotz der Stimme des Landes sich zur Energie entschließen wird, ist eine andere Frage; löst es diese Aufgabe nicht, so hat doch die Kammer ihre Schuldigkeit gethan und wird sie prüfen, was später geschehen muß! — Das Ministerverantwortlichkeitsgesetz findet allgemeine Mißbilligung, zumal es nicht einmal den Boden zu Verbesserungen bietet und einen neuen Gegenentwurf erheischt. Die Nothwendigkeit des letztern liegt zu Tage, da der Lüsternheit, der öffentlichen Meinung Steine statt Brod zu bieten, entschieden entgegengetreten werden muß und der Gedanke, lieber den bisherigen Stand ohne das in der Verfassung verheißene Gesetz fortdauern zu lassen, zu pessimistisch ist. — Es ist dem Finanzminister ein Project zugekommen, in welchem sich

## Der neueste Fortschritt der Telegraphie.

Zu der bisher großartigsten Leistung der electromagnetischen Telegraphie, einer direkten Unterhaltung zwischen Algier und Petersburg, vom fernen Süden, den Gestaden Afrika's, herauf bis zum hohen Norden Europa's hin, hat das neue Jahr ein würdiges Seitenstück geliefert: es hat nun auch ein directer telegraphischer Verkehr des Orients mit dem Occident stattgefunden, von Asiens entlegener Küste, dem fernen Morgenlande, herüber, durch das griechische Inselmeer und mitten durch Europa hindurch bis beinahe zu dessen westlichstem Endpunkte, ein telegraphisches Nachtgespräch zwischen Smyrna und London. Veranlaßt wurde dasselbe durch das königl. sächsische Staats-Telegraphenbureau zu Leipzig, welches vor Jahresfrist auch schon die ersterwähnte directe Verbindung zwischen Algier und Petersburg zu Stande gebracht hatte. In der Voraussetzung des allgemeinsten Interesses an einer so erstaunlichen Thatsache soll der Hergang derselben nur in Kürze mitgetheilt werden.

In der Nacht des 6. Januar machte das sächsische Staatstelegraphenbureau Leipzig, das eben über Dresden, Prag, Pardubitz, Krakau und Lemberg mit Suczawa, der österreichischen Grenzstation nach der Moldau hin, in Depeschenverkehr gestanden hatte, von dort aus den Versuch zu einer weiteren Correspondenz nach der Türkei hin. Die Linien waren ausnahmsweise offen, und so drang denn Leipzig in Zeit von wenigen Minuten von Suczawa aus über Jassy und Bukarest durch die Moldau und Walachei, bei Giurgewo über die türkische Grenze und auf der Linie über Schumla und Adrianopel glücklich bis Constantinopel, von da längs der Küste des Marmormeeres hin über Cap Hellas nach der Insel Chios und bis zur Küste Kleinasiens, bis Smyrna vor. Noch nie vorher standen Asien und Europa so nahe und freundnachbarlich beieinander, noch nie vorher waren der ferne Orient und das kleine Sachsenland so eng mit einander verkettet, wie in dieser stillen Mitternachtsstunde. Es erfolgte zunächst eine freudige Begrüßung zwischen den beiderseitigen Beamten: Asiat und Sachse, wenn auch getrennt durch Meer und weite Länderstrecken drückten sich im Geiste die Freundeshand; man wechselte sodann gegenseitig die Namen und erkundigte sich nach den beiderseitigen Witterungsverhältnissen. In dieser Beziehung ergab sich denn, wie zu erwarten, ein ziemlich greller Gegensatz zwischen hier und dort; denn während die sächsische Erde bei etwa 8 Kältegraden von Schnee und Eis bedeckt war, gab es in Smyrna 6 Grad Wärme und seit 3 Tagen Regen. Das hierauf folgende Anerbieten Leipzigs an den Asiaten, ihn weiter nach London hin zu verbinden, nahm derselbe mit großer Freude auf, Leipzig öffnete somit für Smyrna die Linie und alsbald sprach London, welches, durch Leipzigs Vermittelung inzwischen auf den fernen Besuch vorbereitet, bereits desselben harrte, direct mit Smyrna, sodaß das nun beginnende Gespräch zwischen beiden Stationen über das mitteleuropaische Festland in seiner ganzen Länge und auf beiden Seiten noch über dieses hinaus, dabei dreimal unter dem Meere hinweg (zwischen England und Haag, sodann auf der griechischen Archipellinie zwischen Cap Hellas und Chios und zwischen Chios und Asien), im ganzen also über volle 30 Längengrade sich erstreckte. Zieht man hierbei noch die vielfachen, oft sehr beträchtlichen Windungen und Umwege der ganzen ungeheueren Linie, auf welcher gesprochen wurde, (von England durch die Nordsee nach Holland, über Amsterdam nach Hannover, durch Preußen, Sachsen, Böhmen, Mähren, Galizien, die Moldau und Walachei, Europäische Türkei und den griechischen Archipel), in Betracht, so läßt sich die ganze Strecke recht wohl auf 600 geographische Meilen veranschlagen. Und zwischen den Endpunkten dieser ganzen Linie erfolgte, vermöge der außerordentlichen Geschwindigkeit der Electricität für welche bekanntlich auch die größten Längenentfernungen unserer Erde keinen merkbaren Zeitaufwand verursachen, der Austausch der Gedanken mit gleicher Schnelligkeit wie zwischen zwei ganz nahen Stationen, und Frage und Antwort wechselten in gleicher Zeitfolge wie bei zwei in mündlichem Gespräch sich Gegenüberstehenden. Den Hauptgegenstand der Unterhaltung bildeten auch hier wieder die Unterschiede der Zeit und der Witterung; in London war, nach den Worten des Engländers, schönes, in Smyrna dagegen, wie bereits erwähnt, schlechtes Wetter, und während dort am Westende Europas bei mittlerer Abendzeit (in London war es etwa 9 Uhr) noch der Riesenverkehr der Weltstadt durch die Straßen tobte, lag im fernen Südosten Smyrna, diese verkehrsreiche Handelsstadt des Orients, bereits in mitternächtlicher Ruhe; und doch waren beide Städte, so weit getrennt durch Zeit und Raum, jetzt einander so nahe gerückt durch das geheimnißvolle Band des Electromagnetismus.

Die ganze Zeitdauer, während welcher erst Smyrna und Leipzig, dann London und Smyrna mit einander sprachen, betrug zusammen etwa eine halbe Stunde. Zur Verständigung mit dem Smyrnaer Beamten, der seinem Namen nach ein Franzose war, hatte durchweg die französische Sprache dienen müssen; die Unterredung selbst verlief über alles Erwarten regelmäßig und ohne jede Störung. Das Staunen über diese selbst für den Fachmann überraschende und bis jetzt noch unübertroffene Leistung des electromagnetischen Telegraphen wird indeß noch gesteigert, wenn man erwägt, wie in dem angegebenen Zeitraume von etwa einer halben Stunde nach überschläglicher Berechnung ungefähr 3000 Zeichen zur Ausdrückung der nöthigen Buchstaben und Worte zwischen Leipzig und Smyrna, sowie zwischen Smyrna und London gewechselt wurden, und wie jedes einzelne dieser Zeichen die ganze Hunderte von Meilen lange Drahtleitung in einer etwa zwanzigfachen Verkettung einander auswechselnder galvanischer Ströme mit Blitzesschnelle durchzucken mußte, um die erforderliche Wirkung hervorzubringen.

eine Gesellschaft von Capitalisten und Oekonomen um die Pachtung der sämmtlichen Staatsgüter für eine längere Reihe von Jahren bewirbt. Die Unternehmer würden nicht nur einen Vorschuß im Baaren leisten, der geeignet sein dürfte, einen großen Theil des Defizits zu decken, sondern sichern überdies eine das jetzige Erträgniß weit übersteigende Jahresernte zu. — Den 2. Die „B. A. Z." schreibt: Von vielen Seiten wird der Wunsch laut, den Ober-Bürgermeister Dr. Krausnick, der jetzt wieder körperlich und geistig frisch ist, seiner bisherigen Wirksamkeit noch einige Jahre erhalten zu sehen, und man hofft, daß auch die zur Wahl eines Ober-Bürgermeisters niedergesetzte Commission einen darauf bezüglichen Antrag stellen wird. — Den 3. Die Königl. Regierung zu Potsdam bringt durch Reskript vom 22 Januar zur Kenntniß, daß nach einer ihr gewordenen Mittheilung der Königlichen Marine-Station der Ostsee, der Bedarf an Schiffsjungen für die Königl. Marine durch bereits erfolgte Anmeldungen und Notirungen für dieses Jahr hinreichend gedeckt ist und somit bis auf Weiteres Niemanden mehr Aussicht auf Einstellung gemacht werden kann. — Von Seiten der Postbehörde ist an die Directoren der Gymnasien und Realschulen die Mittheilung gelangt, daß für solche Zöglinge, welche die Laufbahn von Post-Expedienten anzutreten gesonnen sind, Stellen mit Aussicht auf Avancement zu Ostern offen seien. Zum Eintritt in diese Stufe des Postdienstes gehören nur die Kenntnisse eines Secundaners von einem Gymnasium oder einer Realschule erster Ordnung, während die Berechtigung zum höheren Postdienst das Abiturientenzeugniß dieser Anstalten voraussetzt. — Nach einer Correspondenz der „Südd. Z." vom Main soll Herr v. Dalwigk einen neuen Entwurf bezüglich der Bundesreform ausgearbeitet haben, gewissermaßen eine verbesserte Auflage des Beust'schen Projects. Dieselbe Correspondenz bezeichnet den Geh. Rath v. Mohl als den Verfasser der badischen Denkschrift über die kurhessische Frage.

Aus Schleswig-Holstein. Zur Kennzeichnung der traurigen Rechtszustände des Herzogthums Schleswig, möge folgender Fall dienen. In dem Städtchen Garding war vor längerer Zeit bei einem Hochzeitsmahl, also im engsten Privatkreise, eine Sammlung für die deutsch-preußische Flotte veranstaltet worden. Nachdem die über diesen Fall eingeleitete Voruntersuchung geschlossen, erfährt man nun, daß auf Grund der eingehenden Acten vom Ministerium für das Herzogthum Schleswig gegen die Hauptbetheiligten Dr. Wallichs zu Neumünster (in Holstein) und Buchhändler Herzbruch in Flensburg die Einleitung einer Criminaluntersuchung in dem dortigen Landgericht verfügt worden ist.

**Belgien.** Die Politik des französischen Kaisers wird sein: in Rom sollen energische Maßregeln zur Geltung kommen und Oesterreich soll, durch freundschaftliche Anträge in die Enge getrieben, zur Aufgebung Veneziens gedrängt werden. In dieser Beziehung begegnet Frankreich sich mit England; beide Mächte stimmen jetzt in der römischen wie in der venetianischen Frage mit einander überein. Das Programm Lord Russell's in Bezug auf Oesterreich hat sich nicht verändert und läßt sich in folgende zwei Sätze zusammenfassen: Versöhnung mit Ungarn auf Grundlage des Deák'schen Programmes und Abtretung Venetiens. Sie können aus dem Exposé der Situation, wie aus der Haltung der französischen offiziösen Blätter entnehmen, daß man in Paris sich offen zum Entschlusse bekennt, Mexico als theilweise Entschädigung für Venetien an Oesterreich zu geben. Man scheint nicht ganz ohne Aussicht auf die Zustimmung des wiener Cabinets zu sein — Metternich und Grammont machen Hoffnung, — wenn kein militärischer Querstrich gemacht wird. Diese eine conservative Seite des kaiserlichen Programms soll den französischen gesetzgebenden Körper zur Annahme der nothwendig gewordenen Politik gegen Rom bestimmen. Uebrigens sagt man in Paris, man wolle dem Papste unter allen Umständen den Besitz von Rom lassen. Schließlich kommt man doch wieder auf Laguerronière's Le pape et le congrès zurück, und das merkwürdiger Weise in einem Augenblicke, wo dieser Staatsrath in der Patrie selber von seinen früheren Ansichten abgefallen ist. Nun, er wird auch umkehren!

**Italien.** „Neuesten Privatnachrichten aus Malta nach hat die bourbonische Reaction dort ein Depot von 960 sogenannten Freiwilligen, welche eine günstige Gelegenheit zur Landung in Calabrien erwarten, meist Spanier und Oesterreicher". — Aus Rom wird geschrieben: Der heilige Vater mußte einige Tage die gewohnten Spazierfahrten unterlassen, da ein starker Blutandrang zum Kopfe Vorsicht räth; die Aerzte wurden zu außerordentlicher Stunde gerufen. Doch ist er wieder besser. Befindet er sich ganz wohl, so will er die Eröffnung der nun fertigen Eisenbahn nach Ceprano übermorgen durch einen feierlichen Gottesdienst inauguriren; auch der König von Neapel wird zugegen sein.

**Rußland.** Petersburg, 31. Jan. Die „Nordische Post", das Organ des Ministeriums des Innern, constatirt, daß vielseitige Unzufriedenheit, Besorgniß und Ungeduld herrsche. Zwei in's Leben getretene große Reformen seien die Ursache: die Emancipation der Bauern und die Veränderung des Creditwesens. Der Adel sei namentlich unzufrieden wegen der unpünktlichen Zahlungsleistungen der Bauern. Die Regierung habe für dieselbe gebürgt und werde Wort halten. Eine Uebergangsperiode fordere Zeit. Der Adel aber müsse den festen Entschluß fassen, sich der neuen Lage anzunehmen und der Regierung hilfreiche Hand zu leisten. Die Lösung liege in der Beendigung der Emancipation und in der Ausdehnung der Theilnahme, welche der Bevölkerung in der Administration gewährt werden solle. Von dem Adel hängt es ab, dies Streben der Regierung zu erleichtern oder aufzuhalten. — Ein kaiserlicher Befehl vom 16 (28) d. verordnet die Veröffentlichung des Budgets für 1862 und steht dessen Publication nahe bevor.

**Griechenland.** Nach Berichten in Athen vom 25. d. ist das Ministerium Miaulis abgetreten und durch ein Ministerium Canaris ersetzt worden, nachdem zu Gunsten des letzteren eine Volksdemonstration stattgefunden hatte. Das Militär ist consignirt und Patrouillen durchziehen die Stadt.

## Provinzielles.

Inowraclaw. Von dem Magistrate der Stadt Schulitz, sowie von mehreren Ritterguts- und Bauerngutsbesitzern zwischen Inowraclaw und Schulitz war eine Petition an die Königl. Regierung abgegangen, um den Bau einer Chaussee von Schulitz nach Inowraclaw zu beantragen. Dem Vernehmen nach sind die Petenten dahin verwiesen worden, bei den betreffenden Kreistagen um eine Kreischaussee einzukommen. Die Vortheile einer Verbindung zwischen Schulitz und Inowraclaw sind klar. Einmal würde den Kujawischen Gutsbesitzern Gelegenheit geboten werden, ihre Producte zur Weichsel und zur Bahn in Schulitz zu befördern, zum andern, würde der Absatz des Holzes in dem Königl. Reviere Wodzek begünstigt; und zum dritten würde den zahlreichen bäuerlichen Besitzern der grünen Fließ-Niederung es ermöglicht werden, sowohl ihr Getreide, als auch die andern Producte nach den Städten leichter hinzuschaffen. Namentlich sind die Wege nach Inowraclaw im Frühjahr und Herbst so grundlos, daß es oft ganz unmöglich ist, die dortigen Markttage wahrzunehmen. Jedenfalls würde ein Chausseebau durch die bisher in dieser Beziehung sehr zurückgesetzte ganz deutsche Gegend, zwischen Schulitz und Inowraclaw, sehr viel zum Wohlstande der letzteren beitragen. (N. B. W.)

Strasburg, den 2. Februar. Das Konzert für die Deutsche Flotte, welches von der hiesigen Liedertafel und dem Gesangverein am 28. v. M. gegeben wurde, fiel, wider alles Erwarten, in jeder Hinsicht außerordentlich gut aus. Der Saal des Herrn Kaufmanns Dopatka war so gefüllt, daß kaum noch einige Personen darin Raum gefunden hätten, wodurch sich der patriotische Sinn der hiesigen Deutschen im klaren Lichte zeigte. Die Einnahme betrug 68 Thlr., wovon etwas über 50 Thlr. dem National-Verein zu Coburg zur Uebermittelung an das Preußische Marineministerium bereits eingeschickt worden sind. — Es war nur zu bedauern, daß von den vielen guten Flügeln, die in der Stadt sind, zur Begleitung der einzelnen Gesangstücke keiner zu bekommen war, und daß man sich daher mit einem höchst mittelmäßigen Instrumente begnügen mußte.

Graudenz, 28. Jan. Unsere Sparkassenverwaltung veröffentlicht den Jahresabschluß pro 1861. Wir registriren daraus, daß die Gesammt-Einnahme 76,535 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., darunter die neuen Einlagen 32,554 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf., betragen haben, daß die Zinsen sämmtlicher ausgeliehenen Capitalien prompt eingegangen, an Verwaltungskosten und extraordinären Ausgaben nur 169 Thlr. 4 Sgr. erwachsen sind und daß der am Schlusse des Jahres vorhandene Bestand 59,287 Thlr. 2 Sgr 7 Pf., d. h. 20,832 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. mehr als derjenige beträgt, welcher am Schlusse des Jahres 1860 vorhanden blieb. An Einlagen unter 200 Thlr. blieben 524, an Einlagen über 200 bis 1000 Thlr. 65 und darüber hinaus nur 2 zum Betrage von 1800 Thlr. und 1350 Thlr. — Seitens des Sängerbundes unseres Handwerkervereins wird die Aufführung der Otto'schen Composition „am Meeresstrande" vorbereitet, auch soll auf das Zustandekommen eines Sängerfestes nach Art des vorjährigen Turnfestes hingearbeitet werden.

Dt. Eylau. Die Fischerei auf dem Geserichsee hat in diesem Winter einen sehr reichlichen Ertrag geliefert. Bei einem Zuge wurden nicht weniger als 200 Tonnen Bressen und Zander gefangen. Für die Stadt ist dieselbe also eine wesentliche Einnahmequelle.

Marienwerder. Der Kreis Marienwerder kommt in diesem Jahre vor allen Kreisen der Monarchie in die bevorzugte Lage, keine Kreis-Kommunal-Beiträge aufbringen zu dürfen. Das Kreisblatt vom 24. huj. kündigt an, daß pro 1862 vorläufig keine Kreis-Kommunal-Beiträge repartirt werden sollen, da sich die Ausgaben dieses Jahres voraussichtlich aus den Ueberschüssen der Einnahmen früherer Jahre für Jagdscheine und aus anderweiten Ersparnissen würden bestreiten lassen. Wer nun erfährt, daß die Kreis-Kommunal-Bedürfnisse nach Maßgabe letzter Jahre circa 1500 Thlr jährlich erfordern, kann leicht zu der Vorstellung verleitet werden, daß die Nimrode und Sonntagsjäger in unserm Kreise in ungeheurer Zahl vertreten sind. Wir geben gerne zu, daß namentlich unsere Stadt ein bedeutendes Kontingent Jagdschein-Bedürftiger stellt, immerhin werden jedoch die jährlichen Einnahmen für Jagdscheine aus dem ganzen Kreise kaum mehr als 300 Thlr. betragen, die Ueberschüsse der Einnahmen für Jagdscheine können daher nur den allerkleinsten Theil der vorhandenen Ersparnisse ausmachen. Sofern wir recht berichtet sind, rühren die Ersparnisse hauptsächlich daher, daß durch mangelhafte und fehlerhafte Aufstellung der Kreis-Kommunal-Kassen-Etats in den letzten Jahren erheblich größere Kreis-Kommunal-Beiträge zur Ausschreibung gelangt sind, als dies nothwendig gewesen wäre, und wir erinnern uns, gehört zu haben, daß der Kreistag bei der Prüfung des Etats pro 1861 diese Fehler gerügt und namentlich darauf hingewiesen hat, daß keine Veranlassung vorläge, in der Conservirung und weitern Ansammlung von Ueberschüssen fortzufahren. Gegen das jetzt eingeschlagene Verfahren kann man allerdings gerechte Bedenken geltend machen, es wird sich jedoch bei der geringen Ausdehnung des Kreis-Haushaltes schon rechtfertigen lassen, und namentlich wird die dadurch herbeigeführte einmalige Erleichterung denjenigen Gemeinden sehr erwünscht sein, welche gegenwärtig durch die Domrestaurationskosten bedeutend in Anspruch genommen sind. (Ostb.)

Elbing, den 31. Jan Gestern wurde die diesjährige Kunstausstellung geschlossen und dabei die Verloosung der angekauften Gewinne vollzogen. — Gestern beendete Frl. Ernst ihr hiesiges Gastspiel. Die gewandte, talentvolle Schauspielerin hat besonders in einigen weiblichen Lustspielrollen gefallen Bei der gestrigen Vorstellung der Marquise von Vilette zeichnete sich vor allen übrigen Darstellern Frl. Hüvart als Frau v. Maintenon aus, sie sprach und spielte die alte königliche Betschwester und Intriguantin ganz vortrefflich. (N. E. A.)

Neumark. Die Einlagen der hiesigen Kreis-Sparkasse haben sich gegen die des Jahres 1860 erheblich gesteigert. Während der Bestand ult. Dezember 1860 1703 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. betrug, erreichte er Ende vorigen Jahres die Summe von 7688 Thlrn. 1 Sgr. 8 Pf.

Aus dem Schlochauer Kreise. In Baldenburg hat sich eine Anzahl Leute zu einer religiösen Gemeinschaft zusammengethan, die als ersten und obersten Glaubenssatz aufstellt, daß das Nachdenken in Sachen der Religion eine Todsünde ist. Die kleine Secte stützt sich auf den positiven Bibelglauben, eifert besonders gegen den Nationalismus, den sie einen Sohn der Finsterniß nennt, und lehrt, daß ein unvernünftiger Glaube besser ist, als ein vernünftiger Unglaube. Die Mitglieder nennen sich erweckte, der Offenbarung würdige Seelen und glauben, daß sie berufen sind, die ganze Welt zu ihren Glaubensansichten zu bekehren. Sie verwerfen und hassen das Priesterthum und erkennen nur die von Gott eingesetzte Obrigkeit, d. h. diejenigen Behörden an, die ihnen von ihrer hohen Priesterin, einer Schneiderfrau, die nach ihrer Behauptung allnächtlich mit Gott ringt und von diesem mit den in der Offenbarung genannten Zeichen des Hohenpriesterthums, der Nebelhaube und der mit Sternen geschmückten Schürze, gekennzeichnet, ist, als von Gott eingesetzt bezeichnet werden. Sie verweigern deshalb auch in vielen Fällen, wenn es ihnen so paßt, der weltlichen Obrigkeit den Gehorsam und versagen die Zahlung aller Steuern, die sich auf die Kirche oder deren Diener beziehen. Die Demuth, welche sie zur Schau tragen, läßt sich aus den Schriftstücken, die in ihren Angelegenheiten bei den zuständigen Behörden eingehen, nicht wiedererkennen. Sie ignoriren diesel-

ben mit nicht zu verkennender Absichtlichkeit und geriren sich, als ständen sie nicht unter der preußischen Gesetzgebung. Dies hat denn auch zu vielfachen Conflicten und Denunciationen geführt, die endlich durch das Einschreiten der Staatsanwaltschaft zum Austrag gebracht werden sollten. Die Staatsanwaltschaft hat aber die Erhebung einer Anklage für die bezeichneten Fälle abgelehnt, weil sie aus den Akten und den dazu gehörigen Schriftstücken die Ueberzeugung gewonnen haben will, daß die Mitglieder jener Secte in religiösem Fanatismus befangen und darum unzurechnungsfähig sind. Für diese Annahme spricht freilich der Umstand, daß die bezeichnete Hohepriesterin bereits ein Heilverfahren in einer Irrenanstalt gründlich durchgemacht hat.

Sensburg, 25. Jan. (K. H. Z.) Da Herr v. Hoverbeck seine Wahl als Abgeordneter für den Wahlbezirk Sensburg-Ortelsburg abgelehnt hatte, fand in Aweiden am heutigen Tage eine Nachwahl statt, und erhielt im ersten Wahlgange Herr Kreisrichter Bellier de Launay aus Ortelsburg die absolute Majorität.

Danzig, 31 Jan. Das landwirthschaftliche Vereinswesen (das bekanntlich die doppelte Aufgabe hat, einmal durch Vereinigung der materiellen Mittel der Vereinsmitglieder und ferner durch Belehrung und Anregung zu wirken) hat sich in unserer Provinz in den letzten Jahren, was die Zahl der Vereine angeht, ungemein gekräftigt. — Bei Berücksichtigung der erstgenannten Aufgabe dieser Vereine würden wir eine weitere Bildung solcher kaum befürworten, vielmehr nur eine weitere Heranziehung von Landwirthen, die bisher noch nicht Mitglieder waren. Im Regierungs-Bezirk Königsberg bestehen neben dem landwirthschaftlichen Centralverein 24 centralisirte und 7 nicht centralisirte Vereine, die letztere zum Theil besondere Zwecke zu erfüllen streben, als die Pferdezucht, den Gartenbau zu unterstützen u. s. w. Im Reg.-Bez. Gumbinnen bestehen außer dem Central-Verein für Littauen und Masuren 16 centralisirte und 3 nicht centralisirte Vereine. Im Reg.-Bez. Marienwerder bestehen neben dem Centralverein westpreußischer Landwirthe 29 centralisirte und 2 nicht centralisirte Vereine. Im Reg.-Bez. Danzig bestehen neben dem landwirthschaftlichen Central-Verein in Danzig noch Vereine in Berent, Carthaus, Elbing, Gemlitz bei Gr. Zünder, Hohenstein, P. Mark b. Christburg, Hausdorf, Neumünsterberg, Praust, Schönberg, Schönwiese b. Altfelde, Schönwiese (Pferdezuchtverein), P. Stargardt, Steegnerwerder (Pferdezuchtverein), Sullenczyn, Trunz b. Elbing, Wotzlaff b. Gr. Zünder, Zoppot, Zuchau, nämlich 19 Vereine und 4 nichtcentralisirte, der Gartenbauverein in Danzig, der Drainirungsverein in Praust und der Pferdezuchtverein in Schlablau bei Altfelde. — Zu bemerken bleibt hierbei, daß einzelne Vereine an den Grenzen der Regierungsbezirke sich dem Centralvereine eines andern Bezirks angeschlossen haben, wie beispielsweise der Verein in Pr. Mark (Reg.-Bez. Königsberg) dem Danziger Centralverein. — Den 1. Februar. Im Regierungsbezirk Danzig, der 7 Kreise enthält, haben jetzt die Rittergüter 241 Vertreter auf den Kreistagen, die Städte 22, das platte Land 90; in den 13 Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder der erste Stand 529, die Städte 70, die Landgemeinden 80; im Regierungsbezirk Königsberg, der 19 Kreise enthält, hat der erste Stand 981, die Städte 80, die Landgemeinden 175; im Regierungsbezirk Gumbinnen mit 16 Kreisen hat der erste Stand 429, die Städte 52, die Landgemeinden 98 Kreistagsabgeordnete. Dagegen würde nach dem neuen Kreisordnungs-Entwurfe, der den Rittergutsbesitzern das persönliche Stimmrecht nimmt, und eine andere Wahlordnung einführt, die Kreisvertretung in folgender Weise sich bilden: Im Regierungsbezirk Danzig würde der große Grundbesitz (von 2000 Thlr. Nettoertrag an) 86, die Städte 25, der kleine Grundbesitz 73; im Regierungsbezirk Marienwerder der große Grundbesitz 148, die Städte 68, der kleine Grundbesitz 118; im Regierungsbez. Königsberg der große Grundbesitz 178, die Städte 74, der kleine Grundbesitz 161; im Regierungsbez. Gumbinnen der große Grundbesitz 150, die Städte 37, der kleine Grundbesitz 138 Kreistagsabgeordnete haben. (D. Z.)

Königsberg, 27. Jan. (Br. W.) In den Tagen der strengen Kälte glaubte man, daß der Professor Dove in Berlin, welcher für Königsberg in diesem Jahre einen milden Winter prophezeite, sich geirrt hätte, aber er scheint doch im Ganzen Recht zu haben. Seit 4 Tagen haben wir 1—2 Grad Wärme, der reichlich gefallene Schnee verschwindet täglich mehr, die alten Droschkenkasten sind schon wieder von den Schlittenkufen auf die Räder gesetzt, allmälig beginnt ein unergründlicher Schmutz die Straßen der Stadt zu füllen. Wie man sagt, schrieb neulich der Magistrat der Stadt Köln, wo sehr viel Schnee gefallen war, an den hiesigen Magistrat und fragte ihn, auf welche Weise er den Schnee aus der Stadt fortschaffe? Der hiesige Magistrat konnte natürlich nur antworten: „Wir lassen ihn ruhig liegen und werfen ihn höchstens vom Trottoir, wo wir eins haben, mitten auf die Straße." — Den 28. In Königsberg wurde bei Gelegenheit der Krönungsfeier dem Könige ein schön gearbeitetes neues Panzerhemde zum Geschenk gemacht. Aus dem undeutlich gefertigten Anschreiben hat der Verfertiger erst später ermittelt werden können Es ist ein geschickter, aber armer Nadlermeister aus einer kleineren Stadt unserer Provinz. Diesem, mit 14 Kindern gesegneten Familienvater und Gewerbetreibenden ist nachträglich ein ansehnliches Geldgeschenk für die überreichte Arbeit zu Theil geworden. — Unser Theater ist nun zimlich dahin gekommen, daß es eine Art von Marionetten-Kasten für große und kleine Kinder vorstellt. Seit langer Zeit sieht man, mit Ausnahme der „Hugonotten", in denen Herr Ferenczi den Raoul gab, auf dem Repertoir nur die elendesten Possen. Neulich hatte eine Tänzerin auf der Bühne während ihres Tanzes von einem Streifen weißer Gaze eine Taube zu drehen; dem Publikum wurde die Sache zu langweilig, man hörte plötzlich überall rufen: „herunter von der Bühne", „sie ist wahnsinnig" und Aehnliches. Die Tänzerin vollendete jedoch ihre Taube, tanzte bis an den Souffleurkasten und warf die Taube in's Parterre. — Da brach plötzlich ein ungeheurer Beifallssturm aus, die Tänzerin wurde nach ihrem Abtreten noch wieder herausgerufen. — Dergleichen ist charakteristisch (B. Z.)

Gumbinnen, 23 Jan. Nach der „Pr.-L. Z." betrug am Schlusse des Verwaltungsjahres das Kapital der littauischen Friedensgesellschaft 12,570 Thlr. und die Solleinnahme des Jahres 854 Thlr. Davon sind an Stipendien für 14 Studenten und 1 Bauakademiker 567 Thlr. 15 Sgr. verausgabt. Fortlaufende Unterstützungen erhielten 6 Schüler mit 94 Thlr, einmalige Unterstützung 4 Schüler mit 31 Thlr, drei Stipendiaten erhielten außerdem in Büchern 19 Thlr. 10 Sgr.

Posen, 25. Januar. Wie ein Correspondent „D. A. Z." wissen will, soll die Anklage gegen Jagielski, der bekanntlich verhaftet ist, sich auf einen Artikel gründen, den er aus Herzen's „Kolokol" in den „Dziennik" aufgenommen und worin die Revolution offen gepredigt wird, zunächst zwar bezüglich Rußlands, dann aber auch für die Länder polnischer Zunge. Nach einer andern Version bezieht die Anklage sich auf einen Correspondenzartikel gleichen Inhalts aus Littauen. Die Nummer des Blattes, worin der incriminirte Artikel gestanden, ist confiscirt worden und daher über deren Inhalt Genaueres nicht bekannt.

---

## Verschiedenes.

— **Vor längerer Zeit** vermißte ein Kaufmann in Berlin einen Hundertthalerschein, welcher trotz der sorgfältigsten Nachforschungen nicht wieder zum Vorschein kam. Der Kaufmann der sich nachgerade an den Gedanken gewöhnt hatte, um 100 Thlr. ärmer zu sein, besuchte vor einigen Tagen einen Ball, auf welchem er die Bekanntschaft eines Beamten und dessen bildschönen Tochter machte. Die Liebenswürdigkeit des jungen Mädchens setzte das leicht erregbare Herz des Kaufmanns dermaßen in Flammen, daß seine der Schönen zu Theil werdenden Huldigungen nothwendigerweise die Aufmerksamkeit der übrigen Ballgäste erregen mußten. Plötzlich zersprang dem Fräulein eines ihrer Boutons und fiel in Stücken zur Erde. Der Galante hob sie auf und wickelte sie in ein schnell aus der Weste genommenes Papier. Als der Ball sich seinem Ende näherte, bat der von Amors Pfeilen schwer Verletzte die Dame, in den beredtesten Ausdrücken um eine Zusammenkunft für den folgenden Tag. Nach langen Weigerungen erhielt er endlich die Zusage. Voller Erwartung fand sich Herr Z., so wollen wir den Kaufmann nennen, an dem bestimmten Ort ein; wer aber beschreibt sein Erstaunen, als er statt der Tochter den Vater erblickte. Er stammelt eine Begrüßung; aber mit dem Aufwand aller Würde hält ihm dieser eine Banknote im Betrage von 100 Thlrn. vor die Augen. „Kennen Sie das?" lautete die ernste Frage. „Ich verstehe nicht," entgegnete Herr Z. „Mein Kind haben Sie mit Hülfe dieses Papiers verführen wollen, verstehen Sie nun?" donnerte der gekränkte Vater und warf Herrn Z. die Banknote vor die Füße. Nach gegenseitiger Beschuldigung und Vertheidigung klärte sich die Sache endlich folgendermaßen auf: Herr Z. hatte die verloren geglaubte Banknote in eine Westentasche gesteckt, und dies total vergessen. Die fragliche Weste war nun an jenem Ballabende erst wieder zur Benutzung gekommen, und Hr. Z., sich in seinen Aufmerksamkeiten gegen den Gegenstand seiner Anbetung überbietend, hatte den zerbrochenen Bouton in den von ihm nicht angesehenen Schein gewickelt. Als die Dame nach ihrer Rückkehr den zerbrochenen Schmuck näher besichtigen wollte, fand sie die Banknote und dies, in Verbindung mit der Bitte um Gewährung eines Rendezvous, ließen ihr und dem hiervon in Kenntniß gesetzten Papa Hrn. Z. als Verführer prima Sorte, der in diesem Geschäft mit bedeutenden Mitteln arbeitete, erscheinen. Nach langen Mühen und Betheuerungen soll, wie uns mitgetheilt wird, Hrn. Z. es gelungen sein, den empörten Vater von seiner Unschuld zu überzeugen.

---

## Lokales.

**Personalia**. Die Abgeordneten des Wahlbezirks Thorn-Culm, die Herren G. Weese und Chomse haben sich der „Deutschen Fortschrittspartei" angeschlossen, welche Fraktion 79 Mitglieder zählt. Zu derselben gehören auch die Herren v. Hennig (Plonchott und Dembowalonka.)

— **Musikalisches.** Sonnabend, den 1. Febr. hatten die hiesigen beiden Liedertafeln eine Generalversammlung, in welcher die Veranstaltung eines Sängerfestes zu Pfingsten d. J. in unserer Stadt beschlossen wurde. Einladungen zur Theilnahme an demselben werden ergehen an die Liedertafeln derjenigen Städte, welche sich dem „Deutschen Provinzial-Sängerbunde zu Bromberg" angeschlossen haben, d. i. an die in Bromberg, Culm, Schwetz, Marienwerder, Neuenburg und Poln. Crone. Ein Comité wird die Ausführung des Beschlusses übernehmen, welcher bereits im October v. J. auf einer Versammlung der Sänger gedachten Bundes in Bromberg angeregt worden war.

— **Theater**. Herr Gehrmann hatte, um in den Cyklus der Abonnements-Vorstellungen einen anziehenden Wechsel zu bringen, den renommirten Escamoteur Herrn Bellachini für zwei Vorstellungen gewonnen, welche am Freitag d. 31. v. Mts. und Sonntag d. 2. d. Mts. bei vollständig besetztem Hause stattfanden. Herrn B., wie schon angedeutet, geht der Ruf voran, daß er ein Virtuose erster Klasse in seinen Kunst-Genre ist. Die beiden Vorstellungen gaben den Beweis, daß der Genannte seinen Ruf wohlverdient hat. Alle Produktionen des Genannten bekundeten eine eminente Geschwindigkeit und Geschicklichkeit, und wurden mit größter Eleganz ausgeführt. Gewiß, Herr B. täuscht, aber er führt seine Täuschungen für den Zuschauer, selbst für den, dem die Mysterien des Escamotage nicht ganz fremd sind, so spannend und angenehm unterhaltend aus, daß man am Schluß jeder Vorstellung ihm zurufen möchte: Haben Sie die Güte in Ihren Produktionen fortzufahren. Dieselbe Befriedigung drückte ja ohne Frage der lebhafte Beifall, wie der Hervorruf während und am Schluße jeder Vorstellung aus. Aber nicht blos als Escamoteur ist Herr B. ein seltener Meister, sondern auch auf der gewöhnlichen Mundharmonika. Auf demselben einfachen Instrumente, welches Kindern heute zum Spielzeug dient, versteht Herr B. Lieder, Tänze 2c. in virtuoser Weise vorzutragen, und zwar so, daß er den Zuhörer in den Glauben versetzt, er höre ein Escamotage-Stückchen des Herrn B. — Mehrseitig haben wir den Wunsch vernommen, Herr Gehrmann möchte den Genannten noch zu einer dritten Vorstellung bestimmen. Wir glauben sagen zu dürfen, daß Herr G. dem Wunsche vieler seiner Theaterbesucher wird entsprechen können. Der Vorstellung des Herrn B. folgte jedesmal eine Blüette.

— **Zur Wiederherstellung der alten deutschen Ortsnamen in Westpreußen.** Die deutschfeindliche Agitation der Preußen polnischer Zunge in unserer Gegend ist nicht ohne Wirkung auf ihre Mitbürger deutscher Zunge geblieben. Die Agitation und die Opposition Jener findet selbstverständlich nicht nur keine Sympathie unter Diesen, sondern hat das Nationalgefühl letzterer zu mannichfacher und lebhafter Bethätigung angeregt. Eine Aeußerung desselben ist das Bemühen der deutschen Gutsbesitzer um die Wiedereinführung der alten deutschen Namen ihrer Besitzungen. Aus dem Kreise Thorn hat Herr St., Besitzer von Pruskalonka, neuerdings beantragt, sein Gut mit dem ursprünglichen deutschen Namen „Preuß. Lanke" wieder bezeichnen zu dürfen. Auch im Kreise Straßburg wurden von mehren Gutsbesitzern gleiche Gesuche gestellt. — Leider finden dieselben bei der Königl. Regierung zu Marienwerder nicht die entgegenkommende Empfangnahme, welche bei der Restaurations-Angelegenheit wünschenswerth, ja bei einer deutschen Regierung selbstverständlich ist. Zur Zeit der polnischen Schutzherrschaft genirte man sich nicht; die deutschen Orts- resp. Gutsnamen wurden ohne Rücksichtsnahme auf die ursprüngliche deutsche Bevölkerung, deren Nationalgefühl und Rechte flugs polonisirt. Die Königl. Regierung zu Marienwerder hat dagegen gutem Vernehmen nach die Gesuche von Gutsbesitzern aus dem Kreise Straßburg abgelehnt; auch fordert sie eine archivalische Begründung der Gesuche seitens der Gesuchssteller. Ein verwunderliches Verfahren das. Kennt die Königl. Regierung die alten deutschen Namen in ihrem Bezirke nicht? — Genügt es nicht, wenn ein Deutscher in einem deutschen Lande seine Besitzung mit einem deutschen Namen bezeichnen will? — Wir meinen, daß beide Fragen nur mit Ja zu beantworten sind und daher die Umstände und Hindernisse, welche die besagte Behörde dem Restaurationswerke macht und entgegenstellt, unbegreiflich. Keines Lebenden Recht wird durch besagte Restauration gekränkt, sondern durch sie nur die geschichtlichen Ehren und Verdienste unserer deutschen Vorvordern um unsere Provinz dankbar anerkannt. Die Bedenklichkeit der Königl. Regierung soll doch

nicht etwa die polnischen Exaltados besänftigen? — Ein solches Motiv ist zu lächerlich, um anzunehmen, dasselbe liege dem Verfahren einer preußischen Behörde zu Grunde. Jede Nachgiebigkeit und Konnivenz gegen beregte Faktion werden von dieser als Schwäche mit Verhöhnung aufgenommen worden. Uebrigens, das sei noch schließlich bemerkt, werden sich die deutschen Gutsbesitzer bei den ablehnenden Antworten der Königl. Regierung nicht beruhigen, sondern ihr gutes Recht weiter verfolgen, — so wurde uns wenigstens von zuverlässiger Seite mitgetheilt.

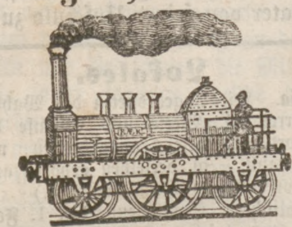
— **Handwerkerverein.** Donnerstag, den 6. d. M. Vortrag: Ueber die elektro-magnetische Telegraphie.

### Briefkasten.

Hat Herr Gehrmann das von der Berliner Kritik so allgemein anerkannte Lustspiel von Sardou „Viele Freunde — wenig Freundschaft" auf dem Repertoir, so wird derselbe um die Aufführung des Stücks ersucht. **P.**

# Inserate

## Königliche Ostbahn.



Die Lieferung von Spundpfählen, so wie die Ausführung der Rammarbeiten für die Grenzbrücke über die Tonczyna soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Es steht hierzu ein Termin auf

**Mittwoch den 5. Februar 1862**
Vormittags 11 Uhr

im Bau-Büreau hierselbst an, wozu kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen vor dem Termin hier einzusehen sind.

Bahnhof Thorn, den 31. Januar 1862.

**Der Baumeister**
**Pastenaci.**

---

Zur jährlichen statutenmäßigen **General-Versammlung** werden die Mitglieder unseres Vereins ersucht, Behufs der Neuwahl des Vorstandes, sich

**Donnerstag den 6. Februar,**
Nachmittags 3 Uhr

im Sessionszimmer des Magistrats recht zahlreich einzufinden.

**Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins für Thorn und dessen Umgebungen.**

---




**Hegewald's**
Bromberger
**Bernhardiner-Wasser**

gekauft und anerkannt von Ihrer Majestät dem Könige von Preußen und anderen allerhöchsten und hohen Herrschaften, ist ein dem kölnischen Wasser ähnliches Fabrikat, hat jedoch den bedeutenden Vorzug, daß sein blumenreicher Duft nachhaltiger wirkt.

In Thorn ächt zu haben bei

**Lou's Grée,**
Coiffeur.

---

## Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

**Schneidermeister**

niedergelassen habe. Außer jeder in mein Fach gehörenden Arbeit fertige ich auch **Damen-Mäntel** und **Jopen**, und bitte um geneigte Aufträge.

**J. W. Siegler,**
Seglerstraße Nro. 138.

---

Den geehrten Herrschaften in der Stadt und im Kreise Thorn empfiehlt sich als **Miethsfrau** Schneiderfrau *Anna Krupinska*, Butter-Straße No. 95.

---

# Zur Nachricht für Auswanderer und Reisende!

Am 1. und 15. allmonatlich finden gleich den vorangegangenen Jahren auch im Laufe dieses Jahres meine directen überseeischen Expeditionen ab **Bremen** und **Hamburg** nach **Nord-** und **Süd-Amerika** auch **Australien** 2c. unter dem Schutze der preußischen und amerikanischen Gesetze sowohl per Dampf- als Seegelschiff zu den allerbilligsten Hafenpreisen statt, und zwar nach folgenden Hafenplätzen:

**New-York, Baltimore, Boston, Philadelphia, Quebec, New-Orleans, Galveston (Texas), San-Francisko, Californien, Melbourne und Port-Adelaide 2c.**

Für die Zuverlässigkeit meiner Expeditionen und der damit in Verbindung stehenden reellen Grundsätze, spricht das mir von den höchsten Behörden beigelegte Vertrauen durch das mir übertragene umfangreiche Geschäft für den ganzen Umfang des Staates und als Vertreter der Rhederhäuser erster Klasse, mit dem Bemerken, daß vermittelst meiner General-Agentur im verwichenen Jahre **46 Dampfschiffs-** und **72 Seegelschiffs-Expeditionen** stattgefunden, mit welchen circa **20,000 Personen** befördert worden. Sämmtliche Schiffe nebst Passagiere sind gleich den vorangegangenen Jahren unterm Schutz der Vorsehung glücklich gelandet.

So wie es seit einer Reihe von Jahren mein Bestreben gewesen, das Interesse meiner Passagiere nach allen Richtungen hin zu wahren und ihnen nur alle mögliche Vortheile zu gewähren, wodurch gleichfalls das Vertrauen des Publikums sich mir in einem hohen Grade zugewendet, werde ich unermüdet fortfahren, diese mir gestellte Aufgabe zu beobachten, weshalb ich das auswandernde und reisende Publikum freundlichst ersuche, sich auch ferner mit vollem Vertrauen an mich zu wenden.

Auf portofreie Anfrage ertheile ich unentgeldlich und bereitwilligst jede Auskunft unter Beifügung meines Prospectes, enthaltend: die Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutze für die Auswanderung bestehende Gesetz nebst Reglement.

**H. C. Platzmann** in Berlin, Louisen-Platz No. 7.
Königl. Preuß. concessionirte General-Agent.

P. S. Dampfschiffs-Expeditionen finden nur nach New-York statt.

---

Ende dieses Monats schicke ich eine Sendung **Strohhüte** zum Modernisiren, Waschen und Färben ab.

**M. Stephan.**

---

## Theater-Billette

bei **C. A. Binder.**

---

Ein Sortiment Ballroben, darunter couleurte 3 Ellen breite Tülls à Elle 10 Sgr., ferner garnirte **Netze** und gestickte **Kragen**, empfehle als besonders preiswürdig.

**S. Hirschfeld.**

---

Donnerstag Abend



**Grützwurst**
bei **L. Menzel.**

---

## Vorzüglich schöne Stearinlichte

prima 9 Sgr. secunda 8½ Sgr. à Pack empfiehlt

**C. A. Binder.**

---

## Eine oberschlächtige Wassermühle

mit 2 Gängen soll vom 1. April verpachtet werden. Pacht 400 Thlr. Caution 500 Thlr. — Ein sehr frequenter **Gasthof** ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. — 1200 Thlr. können sogleich vergeben werden.

**Ferd. Berger.**

---

**Besten Limburger-Käse** à 6 Sgr. pro Stück, **feinstes Chocoladen-Pulver** in Packeten à 6 Sgr. pro Pfd. empfiehlt

**C. A. Guksch.**

---

Eine Fabrik von **homöopathischem Gesundheits-Caffee** in **Nordhausen** am Harz sucht für den hiesigen Platz einen **Vertreter**. Reflectanten wollen ihre Adresse unter der Chiffre: **G. L. Nro. 3** in der Expedition dieses Blattes abgeben.

---

**Drei junge Bullen,**
echte Schweitzer von rother Farbe, stehen bei Rode in Gollub zum Verkauf.

---

**Apfelwein,** à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., d. Ank. v. 30 Qrt. 2⅚ Thlr. excl.

**Borsdorfer-,** ganz vorzügl., à Fl. 3½ Sgr. 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 4 Thlr. excl.

Apfelwein-Essig, Fl. 2 Sgr., Ank. 2½ Thlr. excl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effektuirt.

Berlin. *F. A. Wald*, Hausvoigteiplatz 7.

---

## Echten Nordhäuser Kornbranntwein

so wie

## Boonekamp of Maagbitter

empfing wieder und empfiehlt

**C. A. Binder.**

---

## Briefbogen in Octav

mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei *Ernst Lambeck* vorräthig.

---

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Waschhaus und guten Wirthschaftsräumen zu vermieten bei

**N. Neumann,** Seeglerstr.

---

## Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 4. Februar. Zum Benefiz für den Regisseur Herrn **Julius Rostock**. Zum ersten Male: **„Christoph und Renate."** Schauspiel in 2 Akten von C. Bluhm. Hierauf: **„Sieben Mädchen in Uniform"**. Komisches Singspiel in 1 Akt von L. Angely. Zum Schluß: Lebende Bilder. **„Des Mädchens Traum"** in 7 Bildern. Musik von Lumbye. Dargestellt vom ganzen Personal, Gedicht gesprochen vom Herrn Bergmann.

**H. W. Gehrmann.**

Zu dieser Vorstellung ganz ergebenst einzuladen nimmt sich die Ehre

Hochachtungsvoll
**Julius Rostock.**

---

### Marktbericht.

Thorn, den 3. Februar 1862.

Die Zufuhren sind etwas bedeutender, aber größtentheils geschehen Lieferungen.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

**Weizen:** Wispel 48 bis 74 thlr., der Scheffel 3 thlr. 2 sgr. 6 Pf. 3 thlr.
**Roggen:** Wispel 38 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 17 sgr. 6 Pf. bis 1 thlr. 25 sgr.
**Gerste:** Wispel 28 bis 34 thlr. der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
**Erbsen:** Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
**Hafer:** Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr.
**Kartoffeln:** Scheffel 18 bis 20 sgr.
**Butter:** Pfund 8 bis 9 sgr.
**Eier:** Mandel 6½ bis 7 sgr.
**Stroh:** Schock 6½ thlr. bis 7 thlr.
**Heu:** Centner 18 bis 20 sgr.

Danzig, den 1. Februar 1862.

**Getreide-Börse:** Von feiner Weizenqualität war heute Nichts am Markt, Mittel- und abfallende Gattungen bleiben unbeliebt, außer zu billigeren Preisen; was dafür heute gezahlt wurde, ist fl. 10 seit acht Tagen billiger anzunehmen.

---

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten 18⅓ pCt. Russische Banknoten 18⅔ pCt. Courant 13 pCt. Neue Copeken 9 pCt. Alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

---

### Amtliche Tages-Notizen.

Den 1. Februar. Temp. Wärme: 0 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 7 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 4 Zoll.
Den 2. Februar. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 1 Fuß 5 Zoll.
Den 3. Februar. Temp. Kälte: 7 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 4 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.